geschichtlich notwendige Antwort auf den krassen, hemmungslosen Liberalismus der frühen Industrialisierungsphase war und der die drängenden sozialen Fragen einer humanistischen Lösung zuzuführen suchte, der sein Ziel aber mit demokratischen und friedlichen Mitteln ansteuerte. Die friedliche Massendemonstration der Leipziger Sozialdemokraten von 1908 im Kampf gegen das undemokratische Landtagswahlrecht kann geradezu als ein Vorläufer der Leipziger Montagsdemonstrationen des Herbstes 1989 begriffen werden. So führt das Buch auch in der bewußten Anerkennung des Wandels zur Besinnung auf die unaufgebbaren Grundwerte sozialdemokratischer Politik hin.

Es kann über diesen seinen Hauptinhalt hinaus auch als ein Handbuch sozialdemokratischer Geschichte in Sachsen gelten, denn die rund dreißig Kurzbiographien, die vollständigen Verzeichnisse der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten von 1877 bis 1997, eine Zeittafel und eine Übersicht über archivalische Quellen und Fachliteratur sind willkommene Hilfsmittel für weiterführende Arbeiten am Thema. Eine Sammlung von Faksimile-Dokumenten illustriert den dargebotenen Stoff. Für die weitere Arbeit an der sächsischen Landesgeschichte haben die beiden Verfasser einen wertvollen Beitrag geleistet, ist doch die Geschichte der sächsischen Sozialdemokratie eines ihrer unverzichtbaren und vorrangigen Themen.

Dresden Karlheinz Blaschke

Benjamin Lapp, Revolution from the Right. Politics, Class, and the Rise of Nazism in Saxony, 1919–1933. Humanities Press, New Jersey, 1997. 248 S.

Nicht nur die Historiker, die sich mit dem Mittelalter oder im Bereich der Frühen Neuzeit mit der Reichsgeschichte befassen, finden in den sächsischen Archiven eine reichhaltige Überlieferung vor. In letzter Zeit erfahren auch die Zeithistoriker, die sich der Erforschung der Geschichte des 20. Jahrhunderts widmen, daß sich in den Archiven des Freistaats Sachsens hoch interessantes Material für Forschungen aller Art findet. Unter den ausländischen Historikern, die an Sachsens Geschichte interessiert sind, spielen die Wissenschaftler aus dem anglo-amerikanischen Raum schon seit geraumer Zeit eine führenden Rolle. Dies unterstrich nicht zuletzt die Internationale Konferenz, die im September 1998 von der Universität von Toronto in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut Washington zum Thema „Memory, Democracy, and the Mediated Nation. Political Cultures and Regional Identities in Germany, 1848–1998" in Toronto veranstaltet wurde. Eine Fülle von Referaten befaßte sich dabei mit den verschiedensten Aspekten sächsischer Geschichte, darunter auch eines des o. a. Autors über das Jahr 1923 in Sachsen. Lapp ist nämlich ein gerade in der sächsischen Zeitgeschichte besonders ausgewiesener Historiker, der zur Zeit am Montclair College in New Jersey lehrt.

Sachsen gilt als die „Wiege der deutschen Arbeiterbewegung" und Hochburg der Sozialdemokratie. Erstaunlicherweise aber gelang es der NSDAP gerade im Freistaat Sachsen schnell aufzusteigen, sich eine feste Position zu erobern und in

der Geschichte der des Nationalsozialismus in der Weimarer Republik eine Schlüsselrolle zu spielen. Dieses historische Phänomen zu ergründen, ist eine der Leitfragen, die sich der Autor gestellt hat.

Die erste Ortsgruppe der NSDAP im „Roten Königreich" gründete der Textilfabrikant Fritz Tittmann am 11. Oktober 1921 in Zwickau. Das Voigtland um Plauen bildete nämlich einen Schwerpunkt nationalsozialistischer Agitation, hier stieß sie auf fruchtbaren Boden und entstand daher auch 1922 die Vorgängerinstitution der Hitlerjugend, die Großdeutsche Jugendbewegung. Doch bei den Landtagswahlen des Jahres 1926 erhielt die NSDAP lediglich nur 1,6% der abgegebenen Stimmen und damit zwei Landtagssitze. Für ihren weiteren Erfolg in der Region war es deshalb von großer Bedeutung, daß sie bis 1929, bis zum Ende ihrer sogenannten „Stadt-Plan-Strategie", vor allem ihre antikapitalistische und sozialrevolutionäre ideologische Stoßrichtung propagandistisch stärker hervorhob. Ständig suchte die Partei, die Arbeiterschaft von der KPD und SPD wegzuführen, und es gelang ihr zunächst einmal große Zuhörergruppen bei ihren Veranstaltungen zu versammeln. So konnte Hitler am 11. Juni 1925 in Chemnitz vor über 3000 Zuhörern über die „jüdische Frage" sprechen. Ähnlichen Zulauf hatten auch Gregor Strasser oder Josef Goebbels in Sachsen. Dennoch, bis 1928 blieb die Partei bei den Wahlen noch ziemlich marginal. Bei den Reichstagswahlen dieses Jahres konnte sie in Sachsen nur 2,7% der abgegebenen Stimmen auf sich ziehen. Doch schon im folgenden Jahr verdoppelte sie diese Stimmenzahl. Dafür mag eine Veränderung der agitatorischen Zielrichtung beigetragen haben, die jetzt von der Verstaatlichung von Land ohne Entschädigung absah und sich jetzt stärker gegen Warenhäuser und Konsumgenossenschaften richtete. Damit erweiterte sich die potentielle Wählerschaft über die Arbeiterschaft hinaus in Richtung des ländlichen und städtischen Mittelstandes. Hinzu traten erfolgreiche Versuche der NSDAP, wenigstens Teile der protestantischen Wählerschaft Sachsens, die von der stark antikirchlichen Orientierung der sächsischen SPD bitter enttäuscht war, für sich zu gewinnen. Dem Nationalsozialismus nahestehende Pfarrer wurden daher regelmäßig als Sprecher bei Parteiversammlungen genutzt. Die Zahl öffentlicher Veranstaltungen der NSDAP übertraf die ihrer Mitkonkurrenten um ein vielfaches.

In der so fragmentierten politischen Landschaft Sachsens erhielten die 5 Landtagssitze der NSDAP ab 1926, weil sie als Zünglein an der Waage des Bürgerblocks agierte, eine gute strategische Ausgangsposition. Arbeitslosigkeit und soziale Probleme halfen ihr zudem dabei, schließlich im April 1932 bei der Wahl zum Reichspräsidenten im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 47,2% zu erringen, nach Schleswig-Holstein die zweitgrößte Zustimmung für den Kandidaten Hitler im ganzen Reichsgebiet, wo der Durchschnitt sonst nur bei 36,8% gelegen hatte. Im Juli 1932 wählten anläßlich der Reichstagswahl im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau 47%, in Leipzig 36,1% und in Dresden-Bautzen 39,3% der Wahlberechtigten die NSDAP. Damit war auch in Sachsen der Boden für das „Dritte Reich" bereitet. Für den schnellen Aufstieg der NSDAP in Sachsen liefert die hervorragende Arbeit von Benjamin Lapp allen interessierten Lesern eine Fülle anregender Informationen und vor allem stichhaltige Erklärungen.

Dresden Reiner Pommerin